

Köln, am 2.6.2017

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sehr geehrter Herr Thelen,

ich wende mich hiermit an den Ausschuss für Anregungen und Beschwerden der Stadt Köln, um die Belästigungen und Einschränkungen unserer Wohn- und Lebensqualität zu beklagen, die aufgrund parkender PKW entstehen und darum zu bitten, dass geprüft wird, welche Schritte seitens Ihres Gremiums veranlasst werden können um zeitnah Abhilfe zu schaffen

Hier photodokumentiert ist die „Gehweg Nutzung“ als „PKW-Parkfläche“ in unserem Abschnitt der Fridolinstrasse in Neu-Ehrenfeld . Im grösseren Umfeld zwischen Ehrenfeldgürtel und Landmannstrasse in Fahrtrichtung links ist es die gleiche Situation. Die Photos stehen exemplarisch für eine untragbare Situation.

Ich bitte respektvoll und mit entschiedenem Nachdruck darum, dass von den zuständigen Behörden zeitnah eine andere Parkpolitik gemacht wird und konkret eine andere Lösung für Fridolinstraße gefunden wird, dass dafür Sorge getragen wird, dass wir als AnwohnerInnen unser Recht auf einen freien Gehweg nutzen können - dass für Lärmschutz vor Verkehr gesorgt wird und wir von den unten beschriebenen Belästigungen befreit werden, die zwangsläufig mit der Tolerierung parkender Autos auf den Gehwegen einhergehen.

Problembeschreibung /Beschwerde:

Wie die Photos belegen stehen PKW beim Parken auf dieser Seite der Strasse so eng an den Häuserwänden und Hauseingängen, dass sich zB: zwei FussgängerInnen nicht unproblematisch begegnen können, auch ohne Einkaufstaschen ist es problematisch, mit Rollator, Rollstuhl, Taschen oder Kinderwagen gibt es Stau, Behinderung. Es macht keine Freude hier zu Fuss unterwegs zu sein. Wenn wir aus unserer Haustüre Nummer 54 auf den Gehweg treten und das Fahrrad oder anderes Gepäck dabei haben, verhindern oftmals nur komplizierte Manövriermanöver, dass parkende PKW bzw. deren Stosstangen in den Weg geraten. Wir fühlen uns eingeparkt und bedrängt von Fahrzeug- Karosserien.

Wenn Lieferwagen parken, was häufig vorkommt, ist die Situation noch dramatischer, aufgrund der Fahrzeuglänge wird von FahrerInnen die Distanz zur Hauswand, auch zu Hauseingang auf manchmal nur „einen Schritt“ begrenzt, weil die langen Fahrzeuge heckseits nicht zu weit auf die Fahrbahn hinausragen sollen. Wie eine FussgängerIn damit eingeschränkt ist wenn sie an Stosstangen vorbeibalancieren muss und mit extrem eingeschränkter Bewegungsfreiheit umgehen muss- kümmert den PKW FahrerIn nicht, Hauptsache der fliessende Verkehr wird nicht behindert, denn dafür würde man/frau ja sicher abgeschleppt werden.

Zwischen parkenden PKW kommt man nicht hindurch, weder von Strasse auf den Bürgersteig noch umgekehrt, man/frau kann nicht einfach die Strassenseite wechseln ohne Geschiebe und Gedränge das bedeutet im Alltag ständige Umwege gehen, um auf die andere Bürgersteigseite zu kommen. Besonders schwierig wird es mit einem Fahr-Rad, das kann in der Regel nicht zwischen PKW hindurchgeschleust werden.

Die abgestellten PKW sind ein Problem aber auch der Prozess des Ein- und Ausparkens stellt eine gravierende Quelle von Lärmstress und Abgasbelastigung dar, die direkt vor den Fenstern und Wänden unserer Wohnungen liegt und zu jeder Tages und Nachtzeit vorhanden ist.

Durch rangierende Autos und Türen-zuschlagen dringen Schallemissionen in die zur Strasse gelegenen Wohnräumen, die wir von einem Experten haben messen lassen, sie sind durch die vorhandene 3-fach Verglasung noch immer überlaut hörbar und störend, überschreiten akustisch deutlich die Reizschwelle eines Hintergrundgeräusches.

Die Fridolinstrasse ist hier auf diesem Abschnitt eng bebaut, die Schallübertragung daher ungünstig, es braucht daher dringend eine andere Regelung des Verkehrs (nicht nur !) in diesem Abschnitt.

Zugeparkte Gehwege sind oft verschmutzt, sich im Bordstein ansammelnder Müll kann nicht aufgesammelt werden und bleibt zurück- das gesamte Strassenbild ist von Karosserien dominiert und von folgender liebloser Gehweggestaltung geprägt.

Auf der gegenüberliegenden Strassenseite parken die PKW auf dem Bürgersteig parallel zu den Häusern, die Anzahl der Parkplätze ist begrenzt. Warum wird „ unsere“ Seite der Fridolinstrasse derart ausgebeutet als grosser privater Parkplatz ?

Es gibt aus anderthalbjährigen Erfahrung als AnwohnerInnen heraus gesprochen nie Kontrollen vom Ordnungsamt oder Strassen - Verkehrsamt: so legen PKWfahrerInnen die kölnüblichen „Toleranzregeln“ für Parken auf Gehwegen erweitert in ihrem Sinne aus : fahren weit über die Begrenzungslinien hinaus, oft bis kurz vor die Hauswand, und verhalten sich auch ansonsten hinsichtlich zB. Lärmvermeidung nicht rücksichtsvoll_: wiederholtes Türenzuschlagen, laute Musik aus den PKW sind die Regel, zu jeder Tages und Nachtzeit.

Seitdem wir hier wohnen (Dez. 2015) sah ich mich mehrfach gezwungen meine Tätigkeiten zu unterbrechen, die Wohnung zu verlassen, um PKW-FahrerInnen, die in unmittelbarer Nähe vor unserem Haus bei laufendem Motor parken, diesen auch nach 10,15,20, 25 ,40 Minuten nicht abstellten anzusprechen und im direkten Kontakt zu ersuchen dies zu tun, was doch selbstverständlich sein sollte_ unnötigen starken Lärm und Luftverschmutzung zu vermeiden.

Mehrfach ist vorgekommen, dass ich nach Unterbrechung meines Nachtschlafes durch PKW Lärm weit nach Mitternacht, FahrerInnen, die vor dem Haus einparken und zeitgleich extrem laut ihre Musikanlage aufgedreht haben oder sich bei laufender Musik zusätzlich lautstark unterhalten, darum zu ersuchen die Nachtruhe einzuhalten, Musik leiser zu drehen. den Motor abzustellen.

Das sind untragbare Zumutungen - und es reagieren nicht alle PKW FahrerInnen verständnisvoll auf eine berechtigte Bitte sich an allgemeine Gebote zu halten- vor allem in den Abendstunden oder nachts . Hätten wir hier kein Parkplatzangebot auf dem Bürgersteig ,direkt vor den Wohnungen, gäbe es einen Teil dieser Problematik nicht. Diese ist eine direkte Folge der Toleranzpolitik von Strassen-und Verkehrsamt gegenüber PKW-Verkehr

Die Faktoren stellen in ihrer Summe eine Belastung für AnwohnerInnen dar und schränken die Lebensqualität gravierend ein, weil sie permanent sind

tags- als auch nachts vorkommen und nicht kontrollierbar sind - und diese Situation ist untragbar.

Forderungen und Anregungen:

Ich ersuche Sie als Gremium hiermit meine Eingabe an die Bezirksvertretung weiterzuleiten ggf. eine Beschlussvorlage zu erarbeiten, die inhaltlich ausgerichtet ist darauf:

- 1.hier auf diesem Abschnitt der Fridolinstrasse den Verkehr anders zu regeln. ZN eine 30er Zone oder Ruhezone einzurichten _das Parken auf dem Gehweg prinzipiell nicht mehr zu tolerieren, wenn der Bürgersteig dafür zu schmal ist, die Strassen eng bebaut sind. die dazubestehende Gesetzgebung wirklich einzuhalten, sie umzusetzen.
 - 2.den Bürgersteig ab sofort als öffentliche Fläche frei zu halten und zu Möglichkeiten einer Pflege desselben zu geben.
 - 3.Durch gut sichtbare Beschilderung darauf hinweisen, dass Lärm in der Strasse zu vermeiden ist_ - zB. vorbeifahrende PKW- durch laute Musikanlagen in PKW, durch Türenknallen usw. zu vermeiden ist.
 4. Mindest-Forderung : deutlich weniger Parkplätze „auszuweisen“ / zu tolerieren und PKW zwingen parallel zur Hauswand zu parken und einen Abstand von mindestens 2 ,5 Metern zu garantieren. Regelmässige Kontrollen und PKW fahrerInnen ahnden bzw . abschleppen lassen, wenn Gebote/Vorschriften missachtet werden.
 5. Den Gehweg zu sanieren, die Strasse und den Gehweg regelmässig reinigen zu lassen. Viele kölnansässige Organisationen haben auf die Missstände beim Parken in der Stadt Köln hingewiesen und sich an PolitikerInnen und Ämter der Stadt Köln gewandt. Ich habe den offenen Brief an OB Frau Henriette Reker angefügt und ich schliesse mich uneingeschränkt den darin formulierten allgemeinen Forderungen an.
- Mit freundlichem Dank und bestem Gruss,

Anhang:

Photos:

Offener Brief an Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

hiermit protestieren wir in aller Form gegen die gängige Praxis innerhalb Ihrer Verwaltung, das ordnungswidrige Abstellen von Fahrzeugen auf Gehwegen in Köln zu tolerieren. Das Parken auf Gehwegen ist nach der Straßenverkehrsordnung grundsätzlich nicht gestattet. Gehwege sind öffentlicher Raum, den Fußgängerinnen und Fußgängern vorbehalten, und kein privater Parkraum.

Die Bezirksvertretungen Ehrenfeld und Innenstadt sowie die Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik haben Beschlüsse zur barrierefreien Mobilität gefasst. Bisher setzt das Ordnungsamt diese Beschlüsse nicht um.

Wir fordern, dass das Amt für öffentliche Ordnung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordnungs- und Verkehrsdienstes die geltende Gesetzeslage und Verordnungen anwenden und geltendes Recht in Köln umsetzen.

Als Oberbürgermeisterin der Stadt Köln sehen wir Sie in der Verantwortung, dafür Sorge zu tragen, dass die städtischen Ämter im Sinne des geltenden Rechts agieren.

Dies bedeutet, dass das Ordnungsamt ab sofort von der Praxis abrückt, sich unter Berufung auf den möglichen Ermessensspielraum und den sog. Opportunitätsgrundsatz auf einen lediglich bestehenden „Richtwert“ zu beziehen und das rechtswidrige Parken auf Gehwegen nicht zu ahnden.

Das Ermessen darüber, was „passierbare Gehwege“ sind, hat sich grundsätzlich an den vorliegenden Beschlüssen und den Anforderungen an eine barrierefreie Mobilität zu orientieren. Das Parken auf Gehwegen ist ohne bestehende Markierungen nicht gestattet und erst eine Gehwegbreite von mindestens 2 Metern ermöglicht eine barrierefreie Mobilität.

Seit Jahren weisen Bürgerinnen und Bürger ihr Ordnungsamt auf teilweise erhebliche Regelverstöße hin. Auch diverse Presseberichte thematisieren immer wieder, dass vor allem mobilitätseingeschränkte Menschen durch zugeparkte Gehwege massiv an einer gleichberechtigten Teilhabe und Nutzung der Verkehrsräume gehindert werden.

Die offensichtliche Duldung des Falschparkens fördert das Fortschreiten eines falschen, aber trotzdem als so empfundenen Gewohnheitsrechts.

Die konsequente Verfolgung von Verstößen gegen die Parkvorschriften ist unentbehrlich, um rücksichtsloses und gefährliches Parken zu verhindern und trägt zu einem funktionierenden Parkraummanagement bei. Andere Verkehrsteilnehmer profitieren ebenfalls davon: Einsatz- und Rettungsfahrzeuge, Lieferverkehr, Radverkehr, Kinder, ältere und generell mobilitätseingeschränkte Menschen.

Bauliche Maßnahmen, wie beispielsweise Poller, sind zur Verhinderung von Parkverstößen keine alleinige und an jeder Stelle mögliche Lösung, weil auch hier öffentlicher Raum verschwendet wird und weitere vermeidbare Hindernisse für andere Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer entstehen. Zudem werden Lücken solcher Hindernisse in der lokalen Mobilitätskultur als „kostenlose Parkflächen überall dort, wo kein Hindernis ist“ falsch verstanden.

Wir fordern Sie hiermit – ebenso respektvoll wie nachdrücklich – auf, dafür zu sorgen, dass die innerhalb Ihrer Verwaltung zuständigen Ämter die geltenden rechtlichen Bestimmungen sowie die Beschlüsse der zuständigen politischen Gremien sofort und konsequent umsetzen.

Hochachtungsvoll,

Agora Köln, Arbeitskreis Barrierefreies Köln, ASiA - Universität zu Köln, gesundheitsladen köln e.V., Greenpeace Köln, KölnAgenda e.V., RADKOMM e.V., RingFrei Köln, Stadtschulpflegschaft Köln, Verein zur Förderung der Kölner Fahrrad-Sternfahrt e.V., VCD Regionalverband Köln e.V.



Herausgeberin und Kontakt: Themengruppe Mobilität der Agora Köln – Vogelhanger Str. 167 – 50825 Köln | mobilitaet@agorakoeln.de

Anfang der weitergeleiteten Nachricht:

Von:

Betreff: Parksituation in Neu-Ehrenfeld Fridolinstrasse Parkpolitik Stadt KÖLn

Datum: 31. Mai 2017 um 21:02:39 MESZ

An: josef.wirges@stadt-koeln.de, strassen-verkehrstechnik@stadt-koeln.de, spd-bv4@stadt-koeln.de, ordnungsamt@stadt-koeln.de, cdu-bv4@stadt-koeln.de, gruene-bv4@stadt-koeln.de, oberbuergermeisterin@stadt-koeln.de















